

Geographisches Institut der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

# FREIE KULTURRÄUME IN KÖLN

Spannungsverhältnis zwischen Selbstorganisation und  
Stadtentwicklungspolitik

EXPOSÉ ZUR MASTERARBEIT

vorgelegt von

Julia Mohr

betreut durch

Prof. Dr. Claus-C. Wiegandt

Köln, Mai 2021

## INHALTSVERZEICHNIS

1. PROBLEMSTELLUNG UND HINTERGRUND .....	1
2. FORSCHUNGSGEGENSTAND .....	2
3. FORSCHUNGSFRAGEN UND ZIELSETZUNG.....	4
4. METHODIK UND DATENGRUNDLAGE .....	5
LITERATURVERZEICHNIS.....	6

## 1. PROBLEMSTELLUNG UND HINTERGRUND

„[Das] kleinteilige Kulturangebot ist Kölns Markenzeichen. Es muss in seiner Qualität und Struktur von der Stadt unterstützt und gefördert werden. Kulturpolitisch sind freie Szene und kulturwirtschaftliche Veranstaltungen von einer kaum zu überschätzenden Bedeutung“ (STADT KÖLN 2016: 3), heißt es im Geschäftsbericht des Kulturamtes der Stadt Köln aus dem Jahr 2016. Die kulturellen Strukturen der freien Szene sollen trotz oder vielmehr aufgrund des immer knapper werdenden innerstädtischen Raums gesichert und gefördert werden, da sie einen positiven Einfluss auf die räumliche und gesellschaftliche Entwicklung haben und somit in erheblichem Maße zur Attraktivität Kölns beitragen: Sie fördern die funktionale und soziale Vielfalt, stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt und können zu Demokratisierung und politischem Engagement über ihren Handlungsraum hinaus beitragen (vgl. STADT KÖLN 2016, 2019, 2020; ARENS et al. 2018). Die Bedeutung kreativer und kultureller Orte und Aktivitäten wurde jahrelang vernachlässigt, da diese Gegensatz zum etablierten Investor:innen-Städtebau nur geringfügig beziehungsweise indirekt zum wirtschaftlichen Wachstum beitragen. Doch auch in Köln deutet sich allmählich ein Richtungswechsel an: Mit dem 2019 erweiterten Kulturentwicklungsplan und dem geplanten Soziokulturkataster, einem Instrument, welches vorsieht sozio-kulturelle Orte langfristig vor Verdrängung zu schützen, wird den zivilgesellschaftlichen (Kultur-)Projekten ein spezifischer Wert beigemessen (STADT KÖLN 2019). Nach jahrelanger Vernachlässigung, rücken die Initiator:innen kultureller Projekte als Schlüsselakteur:innen für eine lebendigere Stadtentwicklung in das Interesse von Planer:innen, Politik und Verwaltungen und entwickeln sich zu etablierten Verhandlungspartner:innen (BBSR 2018, HAUERWAAS, & WEISENFELD 2019).

Auch wissenschaftliche Debatten über die Zukunft der Stadtentwicklung betonen zunehmend die Rolle des kulturellen Sektors, da dieser als Ausgangspunkt für soziale Transformation gilt (KAGAN et al. 2017). Die Notwendigkeit der Verbindung von kultur- und stadtentwicklungspolitischen Zielen spiegelt sich auch in der Neuen Leipzig-Charta, dem Leitdokument für eine zeitgemäße Stadtpolitik in Deutschland und Europa wider; Kultur wird darin als zentrales Element einer nachhaltigen Stadtentwicklung betrachtet. Außerdem müssten zur formellen Stadtentwicklungspolitik informelle Ansätze, Bottom-Up-Prozesse sowie lokales Engagement gefördert und gestärkt werden (BBSR 2021). Denn zukunftsfähige Städte brauchen eine an den Bedürfnissen ihrer Bewohner:innen orientierte Gestaltung der Quartiere, die nur durch eine stärkere Einbindung der Zivilgesellschaft erreicht werden kann.

Vor diesem Hintergrund schließen sich vermehrt zivilgesellschaftliche Akteur:innen in Vereinen, Initiativen und Projekten zusammen und entwickeln in einem gemeinschaftlichen

Prozess Praktiken, die immer häufiger auf das Vorantreiben konkreter Lösungsalternativen zielen (SCHNEIDEWIND 2018). Sie übernehmen gemeinschaftlich Verantwortung für städtische Funktionen, die Gestaltung und Nutzung von Gebäuden und öffentlichen Räumen sowie das Zusammenleben in Quartieren (FISCHER et al. 2020). Unter dem Begriff des „Informellen Urbanismus“ versammelt sich eine Vielzahl dieser Akteur:innen: „Neue Stadtmacher:innen“ und „Pionier:innen des Wandels“ beteiligen sich aktiv an der Gestaltung ihrer Umwelt und ermöglichen damit häufig eine Stadtentwicklung, die angesichts rückläufiger öffentlicher finanzieller und personeller Ressourcen kaum noch zu leisten ist (BBSR 2018).

Im Rahmen dieser informellen Stadtentwicklungspraktiken sind in der Stadt Köln in den vergangenen Jahren zahlreiche von der Zivilgesellschaft initiierte Kulturräume entstanden, die eine Vielzahl an Orten umfassen: Es handelt sich um unabhängige, selbstorganisierte, teilweise nichtkommerzielle Nutzungen und ihre Bandbreite reicht von Werkstätten, Ateliers, Bühnen, Clubs und Ausstellungsräumen bis hin zu Büroräumen und Co-Working-Spaces. Charakteristisch ist die Mischung unterschiedlicher Formate und Nutzungen sowie das Aufweichen der Grenzen von Kulturproduktion und -konsum, wodurch nicht nur ein niedrigschwelliges sondern vor allem partizipatives kulturelles Angebot geschaffen wird (STADT KÖLN 2020; KUCHAR 2020). Darüber hinaus fungieren die freien Kulturräume als soziale und nicht-kommerzielle Treffpunkte, kollektive Orte des Andersseins und des Experimentierens und gelten als urbane Freiräume im sonst so streng durch Regeln und Gesetzen bestimmten Stadtraum (ebd.).

Doch diese Orte befinden sich in einer zunehmend ambivalenten Situation: Einerseits wird ihre Bedeutung als Symbol für eine vielfältige und pulsierende urbane und freie Kulturszene herausgehoben. Andererseits werden sie durch Stadtentwicklungsprozesse sowie strenge städtische Auflagen im Bestand gefährdet. Kritische Wissenschaftler:innen weisen darauf hin, dass das ehrenamtliche Engagement der neuen Stadtmacher:innen als Ressource genutzt werden könnte, mit der die Privatisierung von ehemals staatlich-kommunalen Verantwortungsbereichen abgefedert wird. Zudem werden die kreativen und kulturellen Sektoren nicht selten als Vermittler:in von Bildern der städtischen Kultur, Geschichte und Gemeinschaft mobilisiert, die für das Stadtmarketing unter einer neoliberalen politischen Logik von Bedeutung sind (HARVEY 1989a, 1989b).

Vor allem die aus subkulturell-geprägten Aktivitäten hervorgegangenen freien Kulturräume, die sich in sogenannten Möglichkeitsräumen der kleinen Nischen der Stadt entwickeln und bedeutende Impulse zur Veränderung vorhandener Einstellungen und Verhaltensweisen geben und somit eine Transformation in Richtung Gemeinwohl anstoßen, befinden sich in einer Krise (KAGAN et al. 2019).

Dies zeigt eine Beschreibung gegenwärtiger Dynamiken in der Stadt Köln: Das Kollektiv *minha galera*, das in einer alten Fabrikhalle in Hürth bei Köln zukunftsfähige Formen des Arbeitens und Zusammenlebens erprobte und kulturelle Veranstaltungen organisierte, musste seinen Schaffensort im März 2021 aufgeben. Der geplante Kauf des Geländes durch die Stiftung *trias* scheiterte, da niemand für die sich im Boden befindlichen Altlasten Verantwortung übernehmen wollte. Das Freiwilligencafé *Kaffe Güzél*, betrieben von der *Güzelschaft, Verein für soziale Arbeit und nachhaltige Entwicklung e.V.*, ermöglichte gemeinsam mit Kunst- und Kulturschaffenden ein breitgefächertes Veranstaltungsprogramm, musste jedoch nach einjährigem Bestehen im März 2020 aus seinen Räumlichkeiten in der Kölner Südstadt ausziehen, da für das Gebäude keine gastronomische Nutzung vorgesehen ist. Und auch die *Ranzeria*, die in einer alten Schlachtereierie in Köln-Mülheim beheimatet war und täglich ein niedrigschwelliges Kulturangebot schuf, wurde von der Bauaufsichtsbehörde geschlossen. Alle Kollektive sind seither auf der Suche nach neuen Räumlichkeiten, bislang jedoch erfolglos.

Es handelt sich um ein weitgreifendes Problem, das auf Veränderungen in unterschiedlichen Sphären zurückzuführen ist: Rahmenbedingungen, Strukturen und Mechanismen auf der Regime-Ebene der Stadt hemmen oftmals die Entwicklung von Einstellungen, Werten und Verhaltensweisen und erschweren somit eine Transformation hin zu einer gemeinwohlorientierten und nutzer:innengetragenen Entwicklung (BBSR 2018, KAGAN et al. 2019). Es liegen eindeutige Widersprüche auf der Hand: die Städte werben mit ihrer vielfältigen Kulturlandschaft, gleichzeitig sind ihre Räume durch Stadtentwicklungsprozesse oder strenge rechtliche Vorgaben im Bestand gefährdet.

## 2. FORSCHUNGSGEGENSTAND

Im Rahmen meiner Masterarbeit möchte ich mich aus einer kulturwissenschaftlich- und stadtsoziologischen Perspektive heraus mit den freien Kulturräumen und ihrem Verhältnis zu gegenwärtigen Dynamiken in der Stadtentwicklung beschäftigen. Der *Kulturraum405 e.V.*, die *Niehler Freiheit* und das *WandelWerk* (evtl. *Kaffé Güzél*, *minha galera*, *Ranzeria*) stellen drei kulturelle, selbstinitiierte Gemeinschaftsprojekte in der Stadt Köln dar und können als urbane Möglichkeitsräume bezeichnet werden. In ihrer äußeren Form, Größe, Organisation sowie ihrem Grad der Institutionalisierung recht unterschiedlich, definieren sich die Kulturräume vor allem über ihre gemeinschaftliche Praxis: Sie werden von einer Gruppe von Menschen gemeinsam und freiwillig geschaffen und verwaltet. Sie bieten nicht-kommerzielle Treffpunkte, ein niedrigschwelliges Kulturangebot, erfüllen pädagogische Zwecke und können zu Demokratisierung und politischem Engagement über ihren Handlungsraum hinaus

beitragen. Die Gemeinschaftsprojekte bieten dem bzw. der Einzelnen nicht nur die Möglichkeit, die eigenen Vorstellungen städtischen Zusammenlebens zu diskutieren, sondern sich aktiv an der Gestaltung ihres Umfeldes zu beteiligen (ARENS et al. 2018). Stadtentwicklungsprozesse vollziehen sich dann nicht ausschließlich aus einer Top-Down-Perspektive im "Be-spielen" von Räumen durch Expert:innen, sondern aus der Perspektive der im jeweiligen Sozialraum lebenden und handelnden Menschen (ebd.).

Das Entstehen der selbstorganisierten Kulturräume kann zudem als Antwort auf den Mangel an öffentlich nutz- und bespielbaren Räumen innerhalb der Stadt Köln und auf ein gesteigertes Bedürfnis zivilgesellschaftlicher Akteur:innen hinsichtlich der Teilhabe an Stadtentwicklungsprozessen betrachtet werden. Die informellen Stadtentwicklungspraktiken fechten das Bestehende an, durchbrechen bisherige Logiken und zeigen neue Perspektiven auf, die in einem ausgewählten Bereich umgesetzt werden. Die Räume bieten somit das Potenzial, zu einer vielfältigeren und nutzer:innengetragenen Stadtentwicklung beizutragen, die auf kollektiver Kreativität, Kooperation und dem Zugang zu vielen Ideen und Perspektiven beruht.

Auf der einen Seite sind die freien Kulturräume durch ihren transformativen Anspruch, ihre subkulturellen Ursprünge und die freiwillig geleistete Arbeit gekennzeichnet. Doch genau dies, das Engagement und die ehrenamtlich geleistete Arbeit, kann auf der anderen Seite als Ressource genutzt werden, mit der die Privatisierung von ehemals staatlich-kommunalen Verantwortungsbereichen abgefedert wird. Insofern können die Räume auch im Dienste einer neoliberalen Privatisierung staatlicher Infrastrukturen stehen.

### 3. FORSCHUNGSFRAGEN UND ZIELSETZUNGEN

Im Fokus der Masterarbeit steht die Erforschung von freien Kulturräumen in gegenwärtigen Dynamiken der Stadtentwicklung in Köln. Die konkrete Fragestellung bezieht sich dabei auf die informellen Stadtentwicklungspraktiken des *Kulturraum 405 e.V.*, der *Niehler Freiheit* und des *WandelWerks* (evtl. auch *Kaffé Güzel*, *minha galera*, *Ranzeria*), sowie ihr Spannungsverhältnis zwischen Selbstorganisation und Integration in die Stadtplanung:

- I. Welche räumlichen, prozessualen und gesellschaftlichen Wirkungen gehen von den Aktivitäten der neuen Stadtmacher:innen aus?
- II. Welches Verhältnis besteht zwischen den Sphären der institutionellen Stadtplanung und den informellen Akteur:innen sowie deren Projekten unter den aktuellen gesellschaftlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen?

Durch eine erste Einbettung der Thematik in einen theoretischen Rahmen ergab sich die folgende Hypothese:

Die freien Kulturräume stehen in einer ambivalenten Positionierung zwischen den Polen neoliberaler versus progressiver Stadtpolitiken.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit besteht darin, die Aktivitäten der informellen Akteur:innen zu untersuchen und ein erweitertes Bewusstsein für die Bedeutung freier Kulturräume zu schaffen. Ich möchte einen Überblick über die unterschiedlichen Handlungs- und Raummodelle informeller Stadtmacher:innen in der Stadt Köln geben und untersuchen, ob und inwiefern diese in institutionelle Strukturen der Stadtentwicklung eingebettet sind und welche Konflikte damit einhergehen.

#### 4. METHODIK UND DATENGRUNDLAGE

Um die freien Kulturräume sowie ihr Spannungsverhältnis zwischen Selbstorganisation und Integration in Stadtentwicklungsprozesse analysieren zu können, eignet sich ein qualitativer Forschungsansatz. Um einen ersten Einblick in das Forschungsfeld zu erlangen, eignet sich die Methode der Dokumentenanalyse. Durch die ausführliche Analyse von Online-Medien, Zeitungsartikeln sowie dem Kulturentwicklungsplan der Stadt Köln möchte ich einen Überblick über gegenwärtige Prozesse und Aktivitäten gewinnen. Mehrfach auftauchende zentrale Akteur:innen führten mich bereits zu einer ersten Identifikation von Personen und Interessensgruppen, die für meine Forschung von Relevanz sind.

Mit den identifizierten und für mein Forschungsvorhaben relevanten Akteur:innen sollen problemzentrierte leitfadengestützte Interviews durchgeführt werden. Bei der Auswahl der Personen ist es von besonderer Bedeutung, auf unterschiedlichen Ebenen (Zivilgesellschaft, Politik, Stadtrat) agierende Akteur:innen zu befragen. Dadurch sollen die Praktiken der Kölner Nischen-Akteur:innen sowie ihr Verhältnis zur Stadt herausgearbeitet werden. Einen maßgeblichen Vorteil der ausgewählten Interviewmethode stellt die offene Formulierung der Fragen dar, da die Befragten so die Möglichkeit haben, ihre individuellen Perspektiven und Deutungen offenzulegen (MAYRING 2002). Für die unterschiedlichen Gesprächspartner:innen soll jeweils ein leicht veränderter Leitfaden erstellt werden. Dies erscheint sinnvoll, da auf diese Weise die spezifischen Unterschiede der Befragten, wie beispielsweise der institutionelle Hintergrund, Berücksichtigung finden kann. Die Auswertung der Inter-

views wird zudem durch den Leitfaden erleichtert, da die Interviews hinsichtlich einzelner Teilfragestellungen miteinander vergleichbar sind (MATTISSEK et al. 2013).

Sofern die anhaltende COVID-19-Krise es zulässt, möchte ich mir zusätzlich die Methode der teilnehmenden Beobachtung zunutze machen. Bestandteil der Methode ist die Integration und Identifikation mit dem Forschungsgegenstand (MATTISSEK et al. 2013). Durch Feldnotizen, Lesematerial und Gesprächsdokumentationen könnten die Aktivitäten und Praktiken rund um die freien Kulturräume möglichst detailliert nachvollzogen werden. Sollten die Kontaktbeschränkungen weiterhin anhalten, besteht die Möglichkeit, an Online-Veranstaltungen (Plena, Diskussionsrunden) der Kulturräume teilzunehmen.

## LITERATURVERZEICHNIS

- ARENS, MARION; ARIANE MÖLLMANN & JANA TRUMANN (Hrsg.) (2018): Leben und Lernen in selbstinitiierten urbanen Handlungsräumen. Ergebnisse einer empirischen Studie zu Zukunftsentwürfen in Gemeinschaftsprojekten. Online abrufbar unter: [http://fgw-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/FGW-Studie-ISE-02-Trumann-komplett-web.pdf](http://fgw-nrw.de/fileadmin/user_upload/FGW-Studie-ISE-02-Trumann-komplett-web.pdf) (Letzter Aufruf: 04. Februar 2021)
- BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG (BBSR) (Hrsg.) (2018): Urbane Freiräume. Qualifizierung, Rückgewinnung und Sicherung urbaner Frei- und Grünräume. Handlungsempfehlungen für die kommunale Praxis. Bonn.
- BUNDESINSTITUT FÜR BAU-, STADT- UND RAUMFORSCHUNG (BBSR) (Hrsg.) (2021): Neue Leipzig-Charta. Die transformative Kraft der Städte für das Gemeinwohl. Online abrufbar unter: [https://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/SharedDocs/Publikationen/DE/Publikationen/nlc\\_pocket.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=10](https://www.nationale-stadtentwicklungspolitik.de/NSPWeb/SharedDocs/Publikationen/DE/Publikationen/nlc_pocket.pdf?__blob=publicationFile&v=10) (Letzter Aufruf: 11. Mai 2021).
- FISCHER, THOMAS; DETLEF KURTH, HOLGER SCHMIDT, FELIX BENTLIN & ANGELA MILLION (Hrsg.) (2020): Triebkräfte und Potenziale des Aufbegehrens in Planungsprozessen. Schriftenreihe Städtebau und Kommunikation von Planung 3 – Die rebellische Stadt. Universitätsverlag der TU Berlin. Online abrufbar unter: <https://depositonce.tu-berlin.de/handle/11303/10518> (Letzter Aufruf: 04. Februar 2021)
- HAUERWAAS, A. & U. WEISENFELD (2019): Schlüsselfiguren, Innovationen und Mechanismen des Wandels. In: Kagan, S., V. Kirchberg & U. Weisenfeld (Hrsg.): Stadt als Möglichkeitsraum. Experimentierfelder einer urbanen Nachhaltigkeit. Transcript Verlag, Bielefeld.



- KAGAN, S.; V. KIRCHBERG & U. WEISENFELD (2019): Stadt als Möglichkeitsraum – Möglichkeitsräume in der Stadt. In: Kagan, S., V. Kirchberg & U. Weisenfeld (Hrsg.): Stadt als Möglichkeitsraum. Experimentierfelder einer urbanen Nachhaltigkeit. Transcript Verlag, Bielefeld.
- MAYRING, P. (2002): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Aufl. 5, Beltz Studium, Weinheim und Basel.
- MATTISSEK, A., PFAFFENBACH, C. u. P. REUBER (2013): Methoden in der empirischen Humangeographie. Aufl. 2, Westermann, Braunschweig.
- SCHNEIDEWIND, U. (2018): Die Große Transformation. Eine Einführung in die Kunst gesellschaftlichen Wandels. Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main.
- STADT KÖLN (Hrsg.) (2016): Kulturamt Geschäftsbericht 2016. Online abrufbar unter: [https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf41/geschäftsbericht\\_kulturamt\\_2016\\_-\\_barrierefrei.pdf](https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf41/geschäftsbericht_kulturamt_2016_-_barrierefrei.pdf) (Letzter Aufruf: 10. Mai 2021)
- STADT KÖLN, AMT FÜR WOHNUNGSWESEN (Hrsg.) (2018): Wohnen in Köln. Fakten, Zahlen und Ergebnisse 2018. Ausblick 2019. Online abrufbar unter: [https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf56/wik\\_2018\\_stk\\_bericht.pdf](https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf56/wik_2018_stk_bericht.pdf) (Letzter Aufruf: 02. Februar 2021)
- STADT KÖLN (Hrsg.) (2019) Kulturentwicklungsplanung Köln. Online abrufbar unter: <https://www.kulturentwicklungsplan.koeln/static/downloads/KEP-Broschuere.pdf?> (Letzter Aufruf: 02. Februar 2021)
- STADT KÖLN (Hrsg.) (2020): Studie zur Integration von Kreativräumen und kulturellen Raumbedarfen in die Stadtplanung. Online abrufbar unter: [https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf41/foerderstipendien/studie\\_integration\\_von\\_kreativraeumen\\_und\\_kulturellen\\_raumbedarfen\\_in\\_die\\_stadtplanung-small.pdf](https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf41/foerderstipendien/studie_integration_von_kreativraeumen_und_kulturellen_raumbedarfen_in_die_stadtplanung-small.pdf) (Letzter Aufruf: 02. Februar 2021)
- WILLINGER, S. (2014): Governance des Informellen. Planungstheoretische Überlegungen. In: Bundesamt für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (Hrsg.): Informeller Urbanismus. Informationen zur Raumentwicklung. Franz Steiner Verlag, Stuttgart. S. 147-156
- WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT DER BUNDESREGIERUNG GLOBALE UMWELTVERÄNDERUNGEN (WGBU) (Hrsg.) (2016a): Der urbane Planet. Wie Städte unsere Zukunft sichern. Online abrufbar unter: [https://www.wbgu.de/fileadmin/user\\_upload/wbgu/publikationen/comics/comic\\_2016/Der\\_urbane\\_Planet\\_160920\\_web.pdf](https://www.wbgu.de/fileadmin/user_upload/wbgu/publikationen/comics/comic_2016/Der_urbane_Planet_160920_web.pdf) (Letzter Aufruf: 01. Februar 2021)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT DER BUNDESREGIERUNG GLOBALE UMWELTVERÄNDERUNGEN (WGBU)  
(Hrsg.) (2016b): Der Umzug der Menschheit. Die transformative Kraft der Städte. Online  
abrufbar unter: [https://www.wbgu.de/de/publikationen/publikation/der-umzug-der-menschheit-  
die-transformative-kraft-der-staedte](https://www.wbgu.de/de/publikationen/publikation/der-umzug-der-menschheit-die-transformative-kraft-der-staedte) (Letzter Aufruf: 01. Februar 2021)

